

6. VII. 1917

(Stille Kameraden.) Einer neuen Soldatenzeitung, den Kriegsflugblättern, Feldzeitung derer vom Infanterieregiment 457, entnehmen wir das folgende Gedicht, dessen Verfasser unbekannt blieb und das dem Blatte vom Melber Pollak mitgeteilt wurde:

Reife weint der Regen durch die Nacht,
Der stillen Kameraden hab' ich gedacht,
Der stillen Kameraden in Ost und West,
Die der Tod nicht mehr aus seinen Armen läßt!
Der stillen Kameraden in Nord und Süd,
Denen nie mehr Leben und Liebe blüht.

Lachend und singend, Blumen am Helm und Gewehr,
Hinausgezogen sind wir groß und grau wie das Meer,
Drachen tropfige Dämme, stüteten in unserer Feinde Land,
Rot ward die Erde, rot von Blut und Brand,
Feinde wichen, Horn und Trommel schwieg,
Stille Kameraden: Euch ward der Sieg!

Ramen bumpy Tage, kamen Nächte voll Not,
Brüllende Finsternis, von Lichtern durchloht,
Tief in den Schützengräben standen wir ausgereckt,
Haben mit unseren Leibern die liebe Heimat gebedt,
Lobbringend manchen die Kugel traf,
Stille Kameraden: Heilig Euer Schloß!

Wenn wir wiederkehren, Blumen am Helm und Gewehr,
Werden die Fahnen rauschen über das graue Heer,
Werden die Gloden brausen, wie's wohl noch nie gesch'h'n,
Über unsere Gedunken werden Euch suchen geh'n,
In fernem Heden, in kühler Gruft, unter Geröll und Gerant,
Stille Kameraden: Euch sei der Dank!